

I.

MIT DEN HERZFIGUREN EINE NEUE DIMENSION BIBLISCHER GESCHICHTEN ENTDECKEN

Biblische Geschichten darstellen und miterleben

Jahrtausende alt sind die Geschichten der Bibel. Von Generation zu Generation vorgelesen und erzählt, in Kunst und Literatur weitergegeben. Biblische Geschichten sind tief eingewoben in unsere Kultur. Und sie bewegen noch heute Menschen. Denn biblische Geschichten erzählen nie einfach, was „damals“ war. Biblische Geschichten berichten in der Gestalt des Geschehens von gestern von der Wirklichkeit des Menschseins, wie sie auch heute ist. So können die Geschichten der Bibel heute wie vor tausend Jahren ermutigen und trösten, aufrütteln, zum Nachdenken anregen und Lebensfragen klären helfen. Wer biblische Geschichten hört, lernt das Leben kennen, lernt **sein** Leben kennen.

In der pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit hat es sich bewährt, vor allem Kindern und Jugendlichen die Geschichten der Bibel nicht allein zu **Gehör** zu bringen. Es wurden viele Materialien entwickelt, die dabei helfen, eine biblische Geschichte auch darzustellen. Mit Hilfe einfacher Bauklötze, kleiner Figuren oder auch komplexer Materialsammlungen kann für jede Geschichte ein **Schauplatz** geschaffen werden. Kinder und Jugendliche können sehen, was sie hören. Es entstehen innere Bilder, die den Sehend-Hörenden die Erlebnis-inhalte einer biblischen Geschichte nahebringen. Eine so erzählte und dargestellte Geschichte ist Kindern oft auch noch nach längerer Zeit so gegenwärtig, dass sie sie mit großem Interesse nacherzählen und nachspielen können. Was sie erinnern und behalten, sind die elementaren Wahrnehmungen: Wer ist klein, wer groß? Wer steht im Mittelpunkt oder wer gehört nicht dazu? Wer läuft weg? Wer bleibt und stellt sich? Wer ist traurig? Wer ist froh?

Auf diese Weise entstehen Kommunikationsprozesse. Die Zuhörenden treten gleichsam in die Geschichte ein, verweben ihr Dasein, ihre Erfahrungen mit den erzählten Erfahrungen der Protagonisten. Sie entdecken in der biblischen Geschichte das Leben, vertiefen eigene Erfahrungen und erfahren das eigene Dasein im erzählten Sein der Figuren in der Geschichte.

Diesen Kommunikationsprozess können Erzählerinnen und Erzähler biblischer Geschichten mit Hilfe der Herzfiguren auf eine ganz andere Weise neu gestalten und in eine bisher wenig angesprochene Richtung vertiefen. Mit den Herzfiguren lassen sich *emotionale Erlebnisinhalte* von Geschichten sichtbar machen.

Mit den Herzfiguren emotionale Erlebnisinhalte erschließen

Das Herz ist nach biblischem Verständnis der symbolische Ort für unsere „eigentliche Identität“, für unsere Ganzheitlichkeit mit Leib und Seele, für Verstand und Gefühl, Freiheit und Verantwortlichkeit, der Ort, an dem Entscheidungen getroffen werden, wo Echtheit, Würde, Einfühlungsvermögen und Erkenntnisfähigkeit wohnen. Das Herz symbolisiert unser „eigentliches Selbst“ in einem ganz umfassenden Sinn.¹

Das Herz ist darum auch der Ort unserer Emotionen. Hier empfinden wir Liebe, Freude, Neugier, Vertrauen, Angst und Ekel sowie Trauer und Wut (vgl.: Röm 5,5; Ps 63,6; Apg 17,20; Ps 27,8; Ps 28,7; Ps 25,17; 4 Mose 21,5; Röm 9,2; Ps 77,10).

Erzählerinnen und Erzähler einer biblischen Geschichte können mit den Herzfiguren die Gefühle der Protagonisten einer Erzählung sichtbar machen. Sie können Gefühlswandlungen im Wortsinne ansichtig machen und – vor allem: Sie können mit den Zuhörenden über die Gefühle der in der Geschichte Handelnden und über die Emotionen der Zuhörenden selbst ins Gespräch kommen.

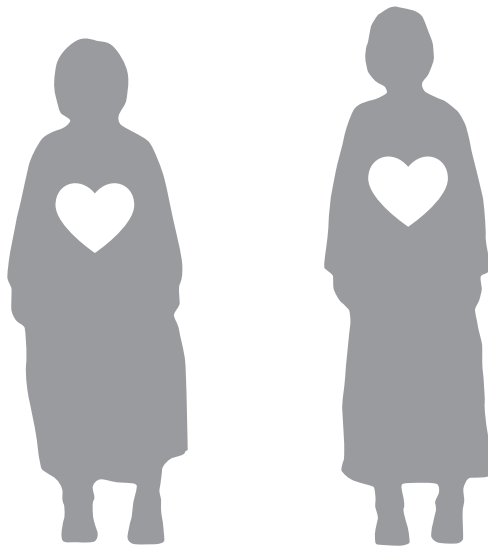
Wer die Arbeit mit den Herzfiguren ausprobiert, wird schnell feststellen, dass mit ihnen nicht nur biblische Erzählungen nachgespielt werden können. Auch alltägliche Szenen können mit den Figuren auf das emotionale Erleben darin erschlossen und zugänglich gemacht werden. Mehr dazu zeigen die Praxisbeispiele im Folgenden. Zuvor sollen jedoch die Figuren und die Arbeit mit ihnen kurz dargestellt werden.

1. Vgl. Thomas Krüger. Das „Herz“ in der alttestamentlichen Anthropologie, in: Anthropologische Aufbrüche, hg. von Andreas Wagner (Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, Bd. 232), Göttingen 2009, S. 103-118; vgl. Bernhard Kaiser: Das menschliche Herz – ein multifunktionales System. Eine biblisch-theologische Studie, in: Seelsorge auf dem Feld des Denkens. Festschrift für S. Findeisen, hg. von Th. Dietz und H.-J. Peter, Marburg 1995, S. 113-121.

II. DAS FIGUREN-SET

Die Figuren

Ein Herzfiguren-Set besteht zum einen aus zwei Figurengruppen: den 10 **Grundfiguren** sowie den 2 **Emotionsfiguren**. Die 10 Grundfiguren sind in unterschiedlicher Größe und mit verschiedenem Körperumfang gestaltet, unterscheiden sich sonst aber nicht. Die Figuren sind nicht nach Geschlechtern unterschieden und auf Bemalung, die z.B. die Möglichkeit geboten hätte, den einzelnen Figuren eine Mimik zuzuweisen, wurde bewusst verzichtet. Für die Arbeit in einer Gruppe sollen diese Figuren ganz offene Räume der Identifikation bieten. Wer und wie die Figur ist, wird von der Geschichte und von dem Menschen, der die Figur „führt“, bestimmt.



Von den Grundfiguren unterscheiden sich die 2 **Emotionsfiguren** dadurch, dass diese eine erkennbare emotionale Erregung, einen Gefühlszustand, sichtbar machen.

Die am Boden sitzende, in sich zusammengesunkene Gestalt zeigt **Trauer und Angst:**



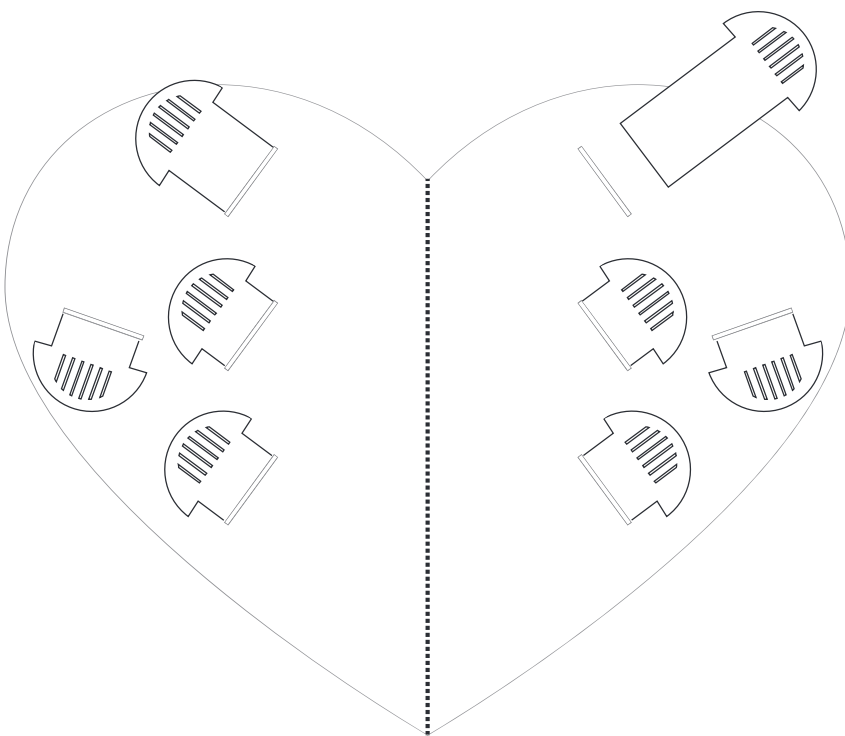
Die kniende, leicht nach oben blickende Figur zeigt **Vertrauen und Liebe:**



Die Herzen

In den oben beschriebenen Figuren ist jeweils das Herz ausgespart. Seitlich können farbige Schieber in die Figuren eingeschoben werden. In 8 verschiedenen Farben bringen diese Schieber 8 **Grundgefühle** zum Ausdruck. In einem aufklappbaren Herz sind sie übersichtlich angeordnet:

leuchtendes Rot	für die Liebe
Gelb	für Freude
Orange	für Neugier
Grau	für die Angst
Braun	für Ekel
Schwarz	für Trauer
dunkles Rot	für die Wut
Blau	für Vertrauen



III. MIT HERZFIGUREN ARBEITEN

Es gibt mehre Möglichkeiten, biblische Geschichten mit Hilfe der Herzfiguren zu erzählen.

Variante 1:
Erzählung und Darstellung durch einen einzelnen Erzähler / eine einzelne Erzählerin

Die zuhörenden und zuschauenden Personen sitzen im Kreis. Die erzählende Person hat die 10 Grundfiguren, die zwei Emotionsfiguren und ein Herz mit den Farbschiebern vor sich liegen. Mit wenigen Hilfsmitteln inszeniert sie den Schauplatz des Geschehens, benennt die Figuren und ordnet ihnen ihre Rollen zu.

Dann beginnt die Erzählung, zum Beispiel nach Lk 19,1–10:

„Das ist Zachäus. Zachäus ist oft einsam. Er hat keine Freunde.“

Der Erzähler / die Erzählerin zeigt die Emotionsfigur **Trauer und Angst**.

„Wie sich Zachäus wohl fühlt?“

Die Zuhörenden und Zuschauenden sprechen über die Gefühle des Zachäus und benennen Angst und Trauer. Der Erzähler / die Erzählerin schiebt einen grauen und einen schwarzen Farbschieber in die Figur. Im weiteren Verlauf der Erzählung werden dann die Grundfiguren eingesetzt. Alle Personen werden mit den Grundfiguren dargestellt – auch Zachäus. Nur ab und an, zur Verdeutlichung von Angst und Trauer, Liebe und Vertrauen, kommen die Emotionsfiguren ins Spiel. Dann wird die Emotionsfigur neben die Grundfigur gestellt. Die Körperhaltung dieser Figuren gibt ihren Gefühlen zusätzlich Ausdruck.

Wenn wir unsere Gefühle in der Öffentlichkeit nicht direkt zeigen können oder auch nicht zeigen wollen, entstehen oft Missverständnisse,